

5. Sonntag nach Trinitatis  
Ev. Kirche Oberhöchstadt  
Dr. Gerrit Jan van den Brink  
17.07.2022

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen, amen.

Liebe Gemeinde,

es fällt uns oftmals schwer Liebgewonnenes los zu lassen. Wir alle spüren es, dass wir vor einem Trendbruch stehen. Hätten Sie sich je vorstellen können, dass wir uns über die Heizung unserer Wohnung Gedanken machen würden? Und heute tun wir das. Natürlich fühlt es heute fremd an, wenn wir Außentemperaturen von 30°C haben.

Es geht aber viel weiter. Berichten der UN, der Meteorologen, Biologen und vieler anderen Experten zeigen uns ein deutliches Bild. Es läuft eindeutig in einer falschen Richtung und viel schneller als wir vorher gedacht haben. Es ist klar, dass unsere Umgebung sich nachhaltig ändern wird und wir viele Facetten des Lebens anders gestalten werden müssen. Die Veränderungen werden durchaus radikaler Natur sein.

Zunächst wird der Mensch seinen Platz räumen müssen, den er unberechtigt eingenommen hat. Gott hat Menschen als Verwalter der Schöpfung eingesetzt. Verwalten bedeutet aber verantwortungsvoll damit umgehen. Vieles haben wir uns aus anderen Orten geholt und damit bleiben die Folgen des überproportionalen Abbaus außer Sichtweite. Wir werden nicht jeden Tag mit den Folgen konfrontiert. Sie sind aber da, Wasserverschmutzung und Gesundheitsbeeinträchtigungen sind die Folge. Diese Punkte sind nur einen Auszug.

Eigentlich ist es jedem klar, dass es so nicht weiter gehen kann. Wenn wir uns nicht einschränken, dann wird die Natur uns massiv einschränken. Viele Menschen interessiert es nicht und dafür gibt es mehrere Gründe: 1) Die Folgen unseres Handelns haben keine sofortigen Konsequenzen, 2) Wir schätzen den Effekt unseres Beitrages als nahezu Null ein, 3) wir wollen uns nicht einschränken, wenn andere es nicht auch machen.

Wenn wir aber so denken, passieren zwei Dinge: 1) Wir handeln mit der Schöpfung als wären wir der Schöpfer, 2) Wir werden unserem Auftrag nicht gerecht und belasten die nächste Generation. Wir haben heute alle hinreichend Kenntnis über die Situation und handeln bewusst dagegen. Je mehr wir besitzen, um so mehr handeln wir auch dagegen. Wir meinen trotzdem in fernen Orten reisen zu müssen, um uns zu erholen. Wir belasten die Umwelt mit unseren Lebensweisen über Gebühr. Wir machen abends Feuerschalen an, statt uns einen Pulli anzuziehen. Liebe Gemeinde, es ist höchste Zeit, dass wir in Demut unser Handeln überprüfen und uns unsere Rolle wieder bewusst werden.

Heute fragt eine Geschichte aus dem ersten Buch Mose unsere Aufmerksamkeit. Heute steht die Berufung Abrams in den Vordergrund. Hören wir, was die Bibel überliefert:

ABRAMS BERUFUNG UND ZUG NACH KANAAN (1. Mose 12):

1Und der Herr sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. 2Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. 3Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. 4Da zog Abram aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm.

## I

### Eine große Veränderung

Abram erhält eine göttliche Weisung, die ihm einiges wenn nicht alles abverlangt. Abram verlasse alles auf das du dich momentan verlassen kannst. Die Familie war zu seiner Zeit eine wichtige Absicherung. Sie steht für Unterstützung und Sicherheit. Die Reise verläuft am Rande der Wüste und somit bestehen viele Gefahren. Abram wird sich mit seiner Frau und seinem Neffen Lot und ein paar Helfer kaum verteidigen können. Neben der Naturgewalt sind sie auch der Gefahr von Tieren und Menschen ausgesetzt.

Es geht aber noch weiter. Abram verkehrt in Unsicherheit über das Ziel der Reise. „Geh in ein Land, das ich dir zeigen will“. Welches Land wird das sein? Werden die Einwohner dieses Landes Abram wohlwollend aufnehmen, oder werden sie ihn angreifen und verjagen? Das weiß Abram momentan noch nicht. Das Einige was er wirklich weiß, ist was er hinter sich lässt. Das Vertraute muss es aufgeben, um Neues zu erreichen.

Diese Situation steht aber noch für etwas Anderes: Wer Gott folgen will, muss Vieles aufgeben. Das sieht man in der Bibel immer wieder. Hier bei Abram, beim Auszug aus Ägypten und viele Jahre später auch bei Jesu Jünger. Folge mir nach. Das heißt aber auch, verlasse deine vertraute Umgebung. Verlasse Deine Eltern. Es ist doch ein hartes Wort Jesu, wenn er zu seinen Jüngern sagt: „Lasst die Toten ihre Toten begraben“. Die Nachfolge ist ein einschneidendes Erlebnis. Im übertragenen Sinne heißt es auch sein altes Leben hinter sich zu lassen. Das alte Leben steht für ein Leben, in dem wir uns auf uns selbst konzentriert haben. Eine Zeit, in der wir unsere Laster gepflegt haben und wir bestimmen wollten, wo es lang ging. Wir haben es gerne, wenn wir Herr der Lage sind und uns von anderen wenig oder gar nichts gefallen lassen müssen. Es ist die uneingeschränkte Freiheit, die so vielen Menschen nachstreben, Freiheit im Denken und im Handeln. Dieses Freiheitsdenken ist nicht nur gefährlich für den menschlichen Zusammenhalt, es ist vielmehr gefährlich für unser Verhältnis zu Gott, weil sie eigentlich die Sünde im Paradies aufs Neue nachvollzieht. Wir wollen in dem Fall lieber Gott sein und selbst bestimmen, was gut oder schlecht ist. Wenn der Mensch anfängt den Rahmen zu setzen, macht er es meistens ohne hinreichend Rücksicht auf anderen und auf die Schöpfung zu nehmen. Im Grunde genommen ist das Streben nach Selbstverwirklichung wenig anders als Gott von seinem Thron zu stoßen.

Und darum kommt der Ruf zu Abram an einer anderen Stelle zu gehen und damit näher bei Gott zu leben. Nun muss Abram nicht gehen ohne Gott. Gott verspricht Abrams viel. Hören wir in einem zweiten Gedanken was Gott verspricht.

## II

## Ein großes Versprechen

<sup>2</sup>Und ich will dich zum großen Volk machen. Das ist ein großes Versprechen. Es hat aber nun einen Haken: Abram und Sarai haben keine Kinder. Wie soll denn das gehen? Es handelt es somit wieder um eine Glaubenssache. Abram kann es überhaupt nicht beurteilen, ob dieses Versprechen eingelöst wird. Rein menschlich gesprochen ist es sogar eher unwahrscheinlich, denn je älter man wird, um so unwahrscheinlicher ist es, dass es noch passieren wird. Wir wissen alle wie es letztendlich gekommen ist. Als Abram schon lange in Kanaan ist, bekommt er Besuch. Es sind Engel, die den Engel des Herrn begleiten. Abram birgt ohne es zu wissen Himmelsboten. Sarai hält sich im anderen Zelt auf, hört aber, dass Abram Nachwuchs angekündigt wird. Sie lacht. Ob das nun ein Lachen vor Freuden oder verursacht durch Unglauben war, ist vielleicht nicht so entscheidend. Sie ist schon alt geworden und hat schon vorgesorgt. Wenn Sie den Nachwuchs nicht zur Welt bringen könnte, dann doch Hagar. Hagar erhält einen Sohn, Ismael. Als später Issaak geboren wird, kommt es zwischen den Jungen zu Streitigkeiten und wird Hagar mit ihrem Sohn Ismael weggeschickt.

Bevor wir von einem großen Volk reden können, vergeht noch viel Zeit. Jakob bekommt zwölf Söhne und eine Tochter. Auch sie bekommen Nachwuchs und müssen wegen des Hungers nach Ägypten fliehen. Zu dem Zeitpunkt leben sie im Nildelta und erreichen eine Bevölkerungsgröße, die für Pharao von politischer Bedeutung wird. Sie werden zu viele, und somit eine Bedrohung. Darum setzt er auf vielen Maßnahmen die Israeliten zu regulieren. Die Maßnahmen werden immer brutaler bis hin zum Ertrinken von Jungen im Nil. Am Ende muss das Volk aufbrechen und Ägypten verlassen.

Ich will dich segnen und dir einen großen Namen machen. Später werden die Worte wiederholt, wenn Gott Abram verspricht, dass seine Kinder so zahlreich sein werden wie Sand am Meer. Hier wird der Segen Gottes in einer besonderen Art und Weise anschaulich. Wir denken so oft, dass Gottes Segen mit Wohlstand und Gesundheit verbunden ist. Am Volk Israel können wir sehen, was der Segen eigentlich bedeutet. Es bedeutet vielmehr, dass Gott in allen Lebenslagen da ist. Das Volk Israel wird im Ägypten erdrückt. Beim Fliehen werden sie sogar verfolgt bis sie durch das Rote Meer durchziehen und die Ägyptische Armee im Meer umkommt. Der Weg durch die Wüste ist durch viel Elend gekennzeichnet. Denken wir nur an Mara, an den Angriff der Schlangen und den Angriff durch das Volk von Amelek. Das ist alles Andere als positiv. Aber Gott weicht nicht von der Stelle. Er begleitet das Volk in allen gefährlichen Situationen.

Abrams Name bleibt am Volk Israel für immer verbunden. Oftmals heißt es: Das Volk Abrahams, Issaaks und Jakobs. Im neuen Testament sehen wir die Bedeutung, wenn die Schriftgelehrten zu Christus sagen: Wir sind Kinder Abrahams. Das heißt für sie: Wir sind Kinder des Bundes. Wir kennen aber Christi Antwort: Gott kann aus diesen Steinen Kinder Abrahams erwecken. Verlass dich nicht auf die Kindschaft Abrahams. Du musst selbst vor Gott treten und da wird es dir nicht viel nutzen ein Nachkömmling von Abraham zu sein. Vor Gott zu bestehen das geht nur durch mich.

Du sollst ein Segen sein. Abram steht am Beginn seines Weges und jetzt zeigt Gott ihm etwas in weiter Ferne. Abram wird zum Segen in seinem Nachkömmling Christus. Gott wird sein Geschlecht annehmen, um Menschen zu retten. Abram, du hast einen Platz in meinem Heilsplan. Und dieser Segen geht weit über deine Kinder hinaus. Bevor Christus kommt,

werden andere sich schon auf dem Weg machen: Die Königin von Saba wird kommen, um mit Salomo zu sprechen. Der Kammerherr aus Äthiopien wird kommen, um diesen besonderen Bund zu verstehen. Stephanus wird es ihm erklären, wenn er auf die einfache Frage: verstehst du auch, was du liest auf dem Wagen steigt und alles erklärt und den Kammerherr schlussendlich tauft.

Gott schließt ein Bund:

<sup>3</sup>Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

Liebe Gemeinde, dieser Bund gilt bis heute. Israel bleibt Gottes Bundesvolk. Gott verlässt sein Volk nicht, auch nicht wenn das Volk Israel Gott nicht immer folgt. Es gibt noch Versprechen für Israel, die noch nicht erfüllt sind. Es ist falsch die Kirche an der Stelle Israels zu setzen. Wir dürfen neben Israel Gottes Kinder werden, Israel ist somit wie ein älterer Bruder. Es würde zu weit führen, hier das Thema der christliche Mission unter Israeliten eingehend zu behandeln. Nur soviel sei gesagt: Wenn Christus sagt, das ohne ihn niemand selig werden kann, dann gilt das für jeden. Darum ist es gut, wenn wir alle Menschen mit Christus bekannt machen. Da gibt es meiner bescheidenen Meinung nach keine Ausnahme.

### III

#### Eine lange Reise

Der Weg Abrams fängt nun an. Er geht im Glauben und Vertrauen, ohne genau zu wissen, was alles noch passieren wird. Abram wird im Land Kanaan nicht mehr besitzen als eine Grabstätte. Alles ist aber so gekommen, wie Gott gesagt hat, auch wenn es gelegentlich am seidenen Faden hing.

So ist Abrams Reise ein Sinnbild für unsere Reise mit Gott. Auch heute kommt Gott noch zu uns, und fragt uns ihm zu folgen. Auch heute heißt es noch: Folge mir nach.

Der berechnende Mensch hat damit seine Schwierigkeiten. Es gibt hier ein eindeutiges Versprechen. Es gibt aber keine klare Planung. Und doch, liebe Gemeinde, kommt man bei Gott nicht zu kurz. Gott sorgt für alle, die ihm folgen. Es kann gelegentlich schwer sein und Gegenschläge gibt es auch auf diesem Weg.

Gerade in einer Zeit, wie diese, wo so viele Sicherheiten uns entfallen. Ein Krieg in Europa, Gefährdung der Ernährung der Ärmsten dieser Welt, eine deutliche Zunahme von Gewalt, eine zunehmende Naturgewalt, in Teilen menschengemacht und eine Form des Individualismus, wodurch wir uns selbst im Wege stehen, machen wenig Hoffnung.

Es ist uns aber nicht anders vorhergesagt. Christus hat uns aber gesagt: Erhebt Eure Häupter, denn eure Erlösung naht. Das ist die richtige Haltung. Lasst uns tun, was wir können und darauf vertrauen, dass auch wir an einem Tag in das gelobte Land – im Himmel – für immer bei Gott sein dürfen und da das Loblied anzustimmen. Da wird kein Leid, keine Träne, keine Angst und keine Not mehr sein. So tröstet einander mit diesen Worten, Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.